



Beat Constructor: Detroit Techno

Straighte Beats aus Motor City

Kompromisslos rau und trotzdem über lange Zeit enorm einflussreich – das gelingt nicht vielen Musikstilen. Techno aus Detroit ist einer dieser hartnäckigen Kandidaten, denn sein Sound prägt schon seit Jahrzehnten zahllose Künstler und ganze Genres. Aber was macht ihn so besonders und vor allem: Wie wird er gemacht? Das zeigen wir Ihnen im aktuellen Constructor.

von Marco Scherer

Projektinfos



Material: DAW, Geist Lite, Exciter/Limiter, Bitcrusher

Zeitaufwand: etwa 2 Stunden

Inhalt: Detroit Techno Beat und Hookline erstellen, Vocals aufnehmen.

Schwierigkeit: Fortgeschrittene

WUCHTIGE DRUMS



1 Ursprung

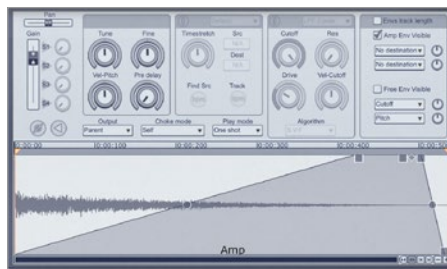
Möchte man kurz fassen, was den Techno aus Detroit so besonders macht, treffen harte Drums, düstere Stimmung und Monotonie den Nagel auf den Kopf. Diese Eigenschaften dürften ihren Ursprung schlicht in minimal ausgerüsteten Home-Studios haben, in denen der Sound geboren wurde. Wo heute ein Computer alles kann, standen damals eben maximal ein Drumcomputer und ein Sampler oder Synthesizer. ❖

2 909-909-909

Daran hat sich mittlerweile einiges geändert, die sparsame Ausstattung mit Sounds ist geblieben. Damals wie heute sind Drumsets der Marke 909 angesagt. Entsprechendes Material finden Sie in fast jedem Drumsampler und auf der Heft-DVD. Als Basis nutzen wir das 909 Analogue Kit aus unserer TRNSTR-Expansion für Geist Lite. Die Drums sollen später schön knarzig aus den Speakern tönen. ❖

3 Distortion

Dafür bemühen wir einen Verzerrer aus dem Geist. Wechseln Sie zum Reiter **GLOBAL** (der **ENGINE**-Effekt ist bereits belegt) und wählen **Distortion**. Stellen Sie **Mix** auf volle Pulte und schieben der **Low Cut**-Regler auf 70 Hz, **Hi Cut** wiederum auf 400 Hz. Damit bleiben Subbässe und Höhen verschont, was dem Gesamtergebnis zugute kommt. **Tone** stellen wir auf 10 Uhr, **Drive** auf 9 Uhr und **Clean** auf Max. ❖



4 Pitchen

Letzteres sorgt dafür, dass die durch den Effekt geschluckten Höhen präsent bleiben. Damit Kick und Clap wuchtiger werden, drehen wir **Tune** bei beiden auf -4 semitones. Außerdem kürzen wir die Kick mit dem **Amp Envelope** auf etwa die Hälfte ihrer Länge. Ansonsten sorgt der nachklingende Bass für zu viel Matsch im Verzerrer. Im **PATTERN** setzen wir die Kick auf jedes Viertel, die Clap auf jedes zweite. ❖

5 Pattern

In die Offs platzieren wir Open-Hi-Hat und Ride, wobei wir beim Ride per Hüllkurve einen Fade-in einbauen, um einerseits die Überschneidung mit dem Hi-Hat zu reduzieren und andererseits für einen Sidechain-artigen Effekt zu sorgen, was mehr Schwung in den Groove bringt. Ins letzte Off setzen wir die Tom von Pad 8. Viel mehr muss hier vorerst nicht passieren, denn die Devise lautet „keep it simple“. ❖

6 Exciter

Damit der Beat auch schön laut wird, laden wir einen **Limiter** hinter den Geist. Wir nutzen hier das Reaktor-Ensemble Flat Blaster 2 aus der Factory Library, das mit seinem Loudness De Luxe-Preset für ein sattes Fundament und crisper Höhen sorgt. Einen vergleichbaren Effekt können Sie auch mit einem Exciter wie Le Petite Excite (auf DVD), Magnetic II [1] oder U-he Satin [2] erzielen. ❖❖

LEAD-SEQUENZ



1 Instrumentarium

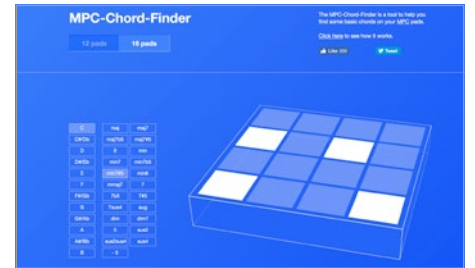
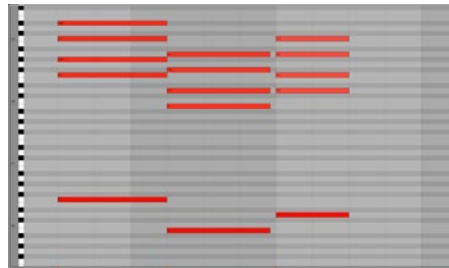
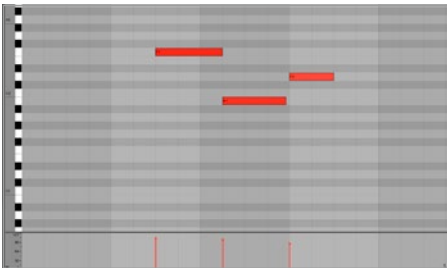
Im Gegensatz zu melodischen Hooklines in anderen Genres regieren wie schon beim Beat mechanische Monotonie und Einfachheit. Neben analogen Synthesizern mit und vor allem wegen all ihrer Macken wie Instabilität oder kratzigem Sound werden auch typische Keyboard-Instrumente verwendet, etwa Pianos oder Orgeln. Meist aber in verfremdeter Form, wie etwa durch einen alten Sampler geschleust. ❖

2 Neues Piano ...

Das machen wir auch, aber mit einem aktuellen Sampler. Die meisten großen Sampler wie Kontakt, Halion oder Falcon bieten riesige Libraries mit diversen Pianos, aus denen wir uns eines herausuchen. Falls Sie keinen dieser Sampler oder geeignete Piano-Sounds besitzen, finden Sie auf DVD die Freeware TX16Wx und einige Piano-SoundFonts, die Sie in das Plug-in laden können. Der Clou ist folgender ... ❖

3 ... auf alt trimmen

Um ein authentisches Piano in ein Detroit Techno Piano zu verwandeln, löschen wir fast alle Noten um C3 herum und erweitern das Mapping der verbliebenen Noten über den kompletten Keyboard-Bereich. Um C3 herum klingt das Piano dann normal, ansonsten aber stark verfremdet. Für unseren Zweck genau richtig. Den Effekt verstärken wir mit einem Bitcrusher, der für 12-Bit-Sound bei 22 kHz sorgt. ❖



4 Sequenz

Im nächsten Schritt geht es an ein geeignetes Pattern. Düstere Stimmung und disharmonische Klänge stehen bei diesem Stil hoch im Kurs. Falls Ihnen keine geeignete Melodie oder Sequenz einfällt, können mit Notensprüngen kleiner Terzen beginnen, also in jeweils drei Halbtönen. Unsere Sequenz besteht aus B1, D2 und F2, die wir in der Reihenfolge F2, B1, D2 einspielen. ❖

5 Akkorde

Um die Disharmonie zu betonen, duplizieren wir die Noten und transponieren die Kopien um drei Halbtöne nach oben. Eine weitere Kopie transponieren wir sieben Halbtöne hoch und eine letzte Kopie zehn Halbtöne. Klanglich runden wir das Piano mit einem **Bandpass**-Filter mit viel **Resonanz** ab, dessen **Cutoff** per Hüllkurve mit 200 ms **Decay** nur kurz aufgedreht wird. Außerdem stellen wir **Amp Release** auf null. ❖

6 Ideenfinder

Mit tonespace haben wir übrigens ein Freeware Plug-in auf DVD, das Sie beim Finden von Akkorden und Kombinationen unterstützt. Die meisten DAWs bringen ähnliche Tools von Haus aus mit: Ableton Live mit Chord, Cubase mit Chorder und Logic X mit Chord Trigger. Tipp: Für 4x4-Controller gibt es sogar eine praktische Webseite mit grafischer Ansicht, welche Pads für welchen Akkord zu drücken sind [3]. ❖

VOCALS



1 Wiederholung

Ähnlich wie bei House-Genres sind Vocals auch beim Detroit Techno angesagt. Allerdings weniger in Form von Strophen, sondern eher kurze, sich stetig wiederholende Phrasen wie „Get on“, gern aber auch mit politischeren Aussagen. Wenn Sie in Ihren Samples nichts Passendes finden, heißt es: selbermachen. Gerade für so kurze Vocals braucht es weder eine Gesangsausbildung noch aufwendige Technik. ❖

2 Recording

Am Ende ist ohnehin Lo-Fi erwünscht. Schnappen Sie sich ein Mikro (alternativ Ihr Smartphone oder einen Kopfhörer, den Sie an den Eingang Ihres Audiointerfaces anschließen) und nehmen einige Phrasen und Wörter auf. Laden Sie die Aufnahmen in Ihren Sampler und verteilen sie auf verschiedene Noten. Zum Aufpolieren der Stimme kann ein **Limiter** mit sehr niedrigem **Threshold** helfen. ❖

3 Effekte

In unserem Falle -30 dB und **Ceiling** -6 dB. Hinter den Limiter haben wir wie schon bei den Chords einen Bitcrusher gepackt, der die Vocals mit 12 Bit und 22 kHz ein klein wenig rauer macht. Dazu laden wir ein **Stereo-Delay** mit 1/16 und 1/8 Delay-Zeiten und sehr wenig **Feedback**. Das Delay mischen wir zu 15% bei. Falls das nicht genügt, transponieren Sie die Stimme drei bis fünf Halbtöne herunter. ❖

[3] www.web-development.cc/mpc-chordfinder/